

ben geschlossene
erfindigt.
findet in dem
allgemeine Be-
rei Jahre und
der dreijährigen
end ist, unmit-
im Regierungs-
Kinderpest zum
nen Orte und
offen und das
ung gekommen,

den ziemlich be-
artin und auf
unkte von Paris
von der Stadt-
trois für ihre
sollten, schloßen
Brod! Nieder-
on der Polizei
Einige Rufe:
vernommen. —
leiben, bis der
halten habe. —
tung meldet die
im Kirchenstaat;
ebungen, sowie
der Lösung der
nschaft ablegen.
um eine Stei-
i ist verhaftet
Italiano mel-
g der Freiwilli-
Truppen Kom-
ta-Becchia wä-
halten. Gleich-
ngreich zurück-
ampfe beträgt
onteur 3000!)
r Offiziere sagt:
ontana erhalten
erwonnen, Gene-
rgimenter. Di-
njösischen Regi-
litische und mi-
Gestern fan-
die National-
über die jün-
sen haben der
im Kampf bei
Faily, der Be-
ersprochen, alle
kompromittirt
hat in Paris
esandten gehabt
r haben sich in
ung eines Auf-
a sie entseudet.

urs
assen-Verwaltung
münzen.
her Cour: 5 fl. 45 fr.
Ber Cour: 5 fl. 35 fr.
9 fl. 57 fr.
9 fl. 45 fr.
9 fl. 28 fr.
ovember 1867.
verwaltung.

Das Calwer Wochen-
blatt erscheint wöchent-
lich dreimal, nämlich
Dienstag, Donnerstag
u. Samstag. Abonnem-
entspreis halbjährl.
1 fl. durch die Post be-
zogen im Bezirk 1 fl.
6 kr. sonst in ganz
Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt
man bei der Redaktion
auswärts bei den Po-
sten oder dem nächst-
gelegenen Postamt. —
Die Einrückungsge-
bühr beträgt 2 kr. für
die dreispaltige Zeile
ober deren Raum.

Nro. 131.

Dienstag, den 12. November.

1867.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. Aushebung für das Jahr 1868.

Nach einem Erlasse des K. Oberrekutirungsraths vom 4. d. M. beabsichtigt zwar die K. Staatsregierung, das in Aussicht stehende neue Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienste schon bei der Aushebung des nächstkommenden Jahres in Anwendung zu bringen, es sind aber gleichwohl die vorbereitenden Geschäfte nach den bisherigen Bestimmungen vorzunehmen. Es wird demgemäß Nachstehendes verfügt, beziehungsweise bekannt gemacht.

Die Ortsvorsteher haben unfehlbar binnen 8 Tagen ihren Bedarf an Formularen zu Rekrutirungslisten hieher anzuzeigen, worauf solche werden bestellt, und den Ortsvorstehern zugesendet werden.

Der Aushebung im Jahr 1868 unterliegen alle vom 1. Januar bis 31. Dezember 1847 (beides einschließlich) Geborenen und außerdem die in Punkt 9 unten bezeichneten Jünglinge. Das Rekrutirungsgeschäft beginnt in jeder Gemeinde mit der Entwerfung der Rekrutirungslisten am 1. Dezember 1867.

Die Ortsvorsteher haben dieß in der Gemeinde mit dem Anfügen bekannt machen zu lassen, daß zwar die Aufzeichnung der Rekrutirungspflichtigen von Amtswegen erfolge, diesen selbst, sowie ihren Eltern und Vormündern aber die Verbindlichkeit ob-
liegt, dafür zu sorgen, daß sie in die Liste aufgenommen werden.

Bei der Entwerfung der Listen sind die Bestimmungen der Instruktion vom 30. Dezbr. 1843, §§. 8—26, Regier.-Blatt von 1844 S. 18 u. f., genau zu beobachten.

Insbefondere wird auf Folgendes aufmerksam gemacht:

- 1) Der vorgeschriebene Termin für die Anlegung der Liste — 1. Dezember — ist in allen Orten genau einzuhalten.
- 2) Wo der Schultheiß zugleich Rathsschreiber ist, hat ein Mitglied des Gemeinderaths bei der Entwerfung der Liste als Urkundsperson mitzuwirken, und die Liste nebst dem Schultheißen zu beurkunden.
- 3) Die in der Rubrik 5 der Ortslisten bisher gemachten Bemerkungen in Betreff der Guldigung sind wegzulassen. Es ist vielmehr mit der Liste ein besonderes Verzeichniß derjenigen Militärpflichtigen einzusenden, welche noch nicht gebuldigt haben.
- 4) Die in §. 24 der genannten Instruktion gegebenen Erläuterungen zum Formular der Rekrutirungslisten, insbesondere die in Punkt 4 für die vierte Columne gegebenen Bestimmungen sind zu berücksichtigen.
- 5) Bei unehelich geborenen Militärpflichtigen ist genau darauf zu sehen, daß sie unter ihrem richtigen Namen eingetragen werden.
- 6) In jeder Liste ist vom Ortsgeistlichen zu beurkunden, daß sie mit dem Tauf- und Familien-Register vollständig übereinstimmt.
- 7) Die Ortsliste ist alsbald nach ihrer Entwerfung, also bevor sie öffentlich aufgelegt wird, dem Gemeinderathe zur Prüfung, Berichtigung und unterschriftlichen Anerkennung vorzulegen. Es ist darauf zu achten, daß diese Beurkundung, und die des Ortsvorstehers wegen der öffentlichen Auflegung der Liste (Instr. §. 26 letzter Absatz) in getrennter Weise vorgenommen wird, ebenso daß die Auflegung der Liste auf dem Rathhause, sowie der Anschlag eines Namensverzeichnisses der Militärpflichtigen am Rathhause oder an einem andern hiezu geeigneten Orte zur vorgeschriebenen Zeit, spätestens am 15. Dezember erfolgt, und daß und wo solches geschehen, in der Gemeindebekannt gemacht wird.
- 8) Diejenigen, welche mit Verzicht auf das württembergische Staatsbürgerrecht ausgewandert sind, sind in der Liste nicht aufzunehmen. Die mit Entwerfung der Listen Beauftragten haben jedoch durch Einsichtnahme von der Bürgerrechtsverzichtsurkunde in jedem einzelnen Falle zu prüfen, ob eine rechtlich gültige Auswanderung vorliegt. Im Zweifelsfalle, sowie in den Fällen, wo ein Verzicht auf das Staatsbürgerrecht überhaupt nicht nachgewiesen werden kann, oder wenn Ausgewanderte wieder in die Heimath zurückkehrten, sind die Pflichtigen unter Beifügung der erforderlichen Bemerkungen in der Liste aufzunehmen.
- 9) Außer den im Jahr 1847 geborenen jungen Männern müssen auch die in den Jahren 1841—1846 (beides einschließlich) geborenen in die Liste aufgenommen werden, welche früher rechtsgültig ausgewandert waren, deßhalb zur Zeit des Austrufs ihrer Altersklasse nicht zur Rekrutirung gezogen wurden, nun aber ohne sich der ordentlichen Aushebung eines andern Staates unterworfen zu haben, wieder nach Württemberg zurückgekehrt sind. (Gesetz vom 30. März 1852 Art. 3.)
- 10) Da eine rechtzeitige Anmeldung etwaiger Berücksichtigungsansprüche (Befreiung oder Zurückstellung wegen Berufs-, Familien-Verhältnisse, Verwundung einjähriger Dienstzeit) von großem Werth für die Beteiligten ist, so haben die Ortsvorsteher dieselben aufzufordern, solche schon bei der Entwerfung der Orts-Rekrutirungsliste anzumelden, und so weit es sein kann, urkundlich zu belegen. Sie sind dabei ausdrücklich zu belehren, daß Ansprüche, welche bis zum Tag der Loosziehung nicht angemeldet werden, zur Wahrung der gesetzlichen Nothfrist nirgends anders als bei dem Oberamt innerhalb des Termins von 3 Tagen vorzutragen werden können.
- 11) Das für das Bezirksverfahren bestimmte Exemplar der Rekrutirungsliste hat der Gemeinderath am 2. Januar dem Oberamt zu übergeben.

Den 9. November 1867.

K. Oberamt. Thym.

Calw.
Gläubiger Aufruf
wegen Auswanderung.
Der im Jahr 1864 mit seiner Familie nach Nordamerika gereiste Bauer Michael Böcher von Oberkollwangen will förm-

lich dahin auswandern. Da er wegen Tilgung etwaiger Schulden keine Bürgschaft leisten kann, so werden etwaige Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 15 Tagen beim Schultheißenamt Oberkollwangen geltend zu machen, widrigenfalls

Jeder die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selber zuzuschreiben hätte.
Calw, den 8. November 1867.

K. Oberamt.
Thym.



Revier Hirschau.
Wiederholter Brennholzverkauf
 aus dem Staatswald Reichertsbad, am Freitag, den 15. d. M.:
 1 1/2 Klafter birkene Scheiter u. Prgl., 98 Klafter Nadelholzscheiter und Prügel.
 Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei den untern Reichertsbadwiesen.
 Hirschau, den 9. November 1867.
 K. Revieramt.
 Neuh.

Revier Naislach.
 Am Mittwoch, den 13. d. M., Mittags 1 Uhr, in der Försterwohnung, werden
Grabenziehungen
 im Distrikt Schwärzmis 2. und Kochgarten 3. vergeben; zugleich wird der heutige Ertrag von Fichtenzapfen im Distrikt Hattenberg an den Meistbietenden verpachtet.
 Naislach, den 10. November 1867.
 K. Revieramt.
 Mezger.

Neuerbürg.
Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.
 Aus der Gantmasse des Benjamin Wittrolff, Kronenwirts hier, kommt dem Beschlusse der Gläubigerchaft zufolge am Dienstag, den 19. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, die vorhandene Liegenschaft auf dem hiesigen Rathhause wiederholt aber zum letztenmal in öffentlichem Aufstreich zum Verkauf und zwar:
 1 zweistödiges Wohn- und Wirtschaftsbauwerk, der Gasthof zur „Krone“, worin gegenwärtig die Post befindlich ist, mit 2 gewölbten Kellern, Stallungen, einem geräumigen Tanzsaal, mit dinglicher Wirtschaftsberechtigung, mitten in der Stadt am Marktplatz und an der frequenten Straße nach Wildbad gelegen, taxirt zu 12,000 fl.;

ferner:
 41 2/10 Rthn. Küchengarten am Schloßberg, taxirt zu 70 fl.;

und
 2/10 Mrg. 30 2/10 Rthn. Gemüse-, Gras- und Baumgarten an der neuen Straße von Pforzheim, zu Bauplatz geeignet, taxirt zu 1265 fl.

Hiezu werden Kaufliebhaber (Fremde mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen) unter dem Bemerken eingeladen, daß das Resultat dieses Aufstreichs schon zum Voraus genehmigt ist.

Nach diesem Liegenschafts-Verkaufe wird die vorhandene Fahrniß an folgenden Tagen je von Morgens 8 Uhr und Nachmittags 1 Uhr an in dem Kronenwirtschafts-Ge-

bäude hier gegen baare Bezahlung verkauft, und zwar:
 am Mittwoch, den 20. Novbr. d. J.: Gold und Silber, Hücher, Mannskleider; Donnerstag, den 21. Novbr.: Bettgewand, Leinwand; Freitag den 22. Novbr.: Küchengeschirr, Schreinwerk; Samstag den 23. Novbr.: Schreinerwerk-Fortsetzung, Faß- und Band-Geschirr; Montag den 25. Novbr.: Allgemeiner Hausrath, Fuhr- und Reit-Geschirr; Dienstag den 26. Novbr.: Getränke und allerlei Vorrath; wozu Kaufliebhaber ebenfalls eingeladen werden.

Den 2. November 1867.
 Verkaufs-Kommissär:
 Gerichtsnotar
 Bauer.

Bitte um Unterstützung.
 Beim hiesigen Brand in der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag wurden 7 Familien ihres ganzen Jahresertrags an Frucht und Heu beraubt. Bei fünf derselben brannten das Wohnhaus, die Scheuer und 3 Nebengebäude vollständig ab. Die Einen konnten nur einen sehr kleinen Theil ihrer Habe, viele nicht einmal ihre Kleider retten. Da die Familien schon vorher größtentheils unbemittelt waren, ihre Habe nicht versichert hatten, und der Winter vor der Thür ist, so ist die Noth sehr groß. Es wird deshalb jedes menschenfreundliche Herz gebeten, den hiesigen Brandverunglückten Gaben zuzuleihen zu lassen.
 Simmozheim, den 5. November 1867.
 Gemeinsh. Amt.
 Martinsmoos.

Lang- und Klobholz-Verkauf.
 Die hiesige Gemeinde verkauft am Freitag, den 15. November 1867, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathszimmer: circa 400 Stück Lang- und Klobholz, wozu die Käufer eingeladen werden.
 Aus Auftrag:
 Schultheiß Seeger.

Privat-Anzeigen.
Arbeiter-Gesuch.
 Im III. Arbeitsloos, Markung Calw, sogenannten Thälesbach, finden 50-60 Rossbahnarbeiter gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.
 Calw, den 7. November 1867.
 Bauer und Moser, Bau-Unternehmer.
 Calw.
 Sämmtliche Ausgaben von
Kalendern
 für 1868 hat vorräthig und empfiehlt zu geneigter Abnahme
 2)2. C. A. Bub, Buchbinder.

Dankfagung.
 Für die an großer Hungersnoth leidenden Schweden sind bis heute eingegangen: Von D. L. 1 fl. 10 kr., Sch. G. 30 kr., Sch. R. 24 kr., J. N. 36 kr., P. R. 1 fl., Ph. und F. S. 30 kr., W. S. 1 fl., J. F. D. 2 fl. 42 kr., Frau D. W. 30 kr., Col. R. 30 kr., P. W. A. B. 30 kr., C. G. 30 kr., Steph. B. W. 1 fl., E. R. 1 fl., 45 kr., H. S. 24 kr., C. A. W. 12 kr., J. A. 1 fl., L. S. 18 kr., K. A. W. 24 kr., K. in St. 1 fl., B. G. 1 fl., J. J. 1 fl., F. A. 1 fl. 10 kr., Collette von Pf. Haug in Dachtel 15 fl. 39 kr.
 Den edlen Gebern herzlich dankend ist zu Empfangnahme weiterer Gaben bereit
 Friedrich Uder.

2)1. Agenbach.
Haus- und Liegenschafts-Verkauf.
 Unterzeichnete ist gesonnen, sein Anwesen einzeln oder im Ganzen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in:
 a) Gebäulichkeiten:
 1) einem zweistödigten Wohnhaus, an welches 2 steinerne Schweinställe angebaut sind, und welches eine Holzgerechtigkeit besitzt;
 2) einer Scheuer mit gewölbtem Keller;
 3) einem Wasch- und Backhaus, sowie Brenneinrichtung, auch befindet sich in der Nähe des Waschhauses ein laufender Brunnen, der zur Pflanzerei benützt werden kann.
 Sämmtliche Gebäulichkeiten mitten im Orte.

b) Gärten 2/3 Mrgn. 36 Rthn.
 c) Acker 11 1/2 Mrgn. 22 Rthn.
 d) Wiesen 2 1/2 Mrgn.
 Kaufliebhaber sind freundlichst eingeladen, sich
 Montag, den 18. November, Morgens 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause einzufinden zu wollen. Bemerk wird, daß auch in der Zwischenzeit ein Kauf abgeschlossen werden könnte.
 Michael Luz.

Belohnung.
 Für Wiederbeibringung des in der Nacht vom 20. au den 21. Oktober entwendeten unappretirten Wollblau-Tuchs (12-14 Ellen) mit gelben Leisten, und mit gelbem Garn gezeichnet mit W. J. (s. Diebstahlsanzeige in Nr. 128 d. Bl.), setze ich hiemit eine Belohnung von
10 Gulden
 aus.
 Carl Müller, Tuchseerer in Hirschau.
 Althengstett.
 Im Auftrag habe ich
800-900 fl. Güterzieler
 zu veräußern, zahlbar auf Martini 1868, 1869, 1870, verzinslich vom 7. November 1867 an zu 5 Prozent und mit Pfandrecht gesichert.
 Naschold.

Prima-Traubenzucker,
aus der Fabrik von Remb und Wabl,
anerkannt bestes Fabrikat, empfiehlt
billigst Emil Georgii.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Pracht-
werke mit Glockenspiel, Trommel und
Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit
Mandolinen, mit Expression u. s. w.

Spielboxen

mit 2 bis 12 Stücken, ferner Necessaires,
Cigarrenständer, Schweizerhäuschen,
Photographie-Albume, Schreibzeuge,
Cigarrenetuis, Tabaks- und Bündel-
boxen, tanzende Puppen, Arbeitstisch-
chen, alles mit Musik, ferner Stühle,
spielend, wenn man sich darauf setzt,
empfehlen

J. S. Keller in Bern. Franco.

Diese Werke, mit ihren lieblichen
Tönen jedes Gemüth erheitend, sollten
in keinem Salon und an keinem Kran-
kenbette fehlen; — großes Lager von
fertigen Stücken. — Reparaturen wer-
den besorgt Selbstspielende, elektrische
Klaviers zu Preis 10,000.

Fertige

Winter-Jacken

in schöner Auswahl empfiehlt

J. Keller.

Einen Rock und eine Weste
hat zu verkaufen; wer? ist bei der Ex-
pedition d. Bl. zu erfragen.

Damen-Filzhüte

neuester Façon in bester Auswahl und zu
billigen Preisen empfehle ich bestens.

Ältere Hüte werden nach neuester Façon
umgeändert und billigst berechnet.

C. H. Schäberle, Hutmacher.

Eine Zwirnmühle

hat zu verkaufen; wer? sagt die Expedi-
tion d. Bl.

Dampfmühle-Gesellschaft Panonia in Pesth

(eine der größten Mühlen Ungarns)

und liegen Muster und Preise zu gefälliger Einsicht bereit.

Carl Ziegler. Teinacherstraße.

Nützlichste und billigste Moden-Zeitung.

Die Modenwelt

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr.

Monatlich zwei Nummern in grösstem Format à 8 Seiten.

Mit mindestens gleich vielen Abbildungen, wie die theuersten ähnlichen Journale.
Ausserdem jährlich 12 Beilagen mit ca. 160-180 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette
und ca. 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Die *Modenwelt* enthält die besten Modelle für die gesammte Toilette der Damen
und Kinder, für die Leibwäsche, sowie für alle Handarbeiten, unter stetem besonderen
Hinweis auf eine möglichst billige und leichte Selbst-Anfertigung. Die Ausgabe
für theure angefangene Arbeiten und die mehr oder minder kostspielige Herstellung der Garderobe
von fremder Hand wird hierdurch vermieden.

Geschmackvolle Einfachheit und gediegene Eleganz der dargestellten Toiletten
und Handarbeiten sind neben grösster Klarheit der Abbildungen, Beschreibungen und Schnitt-
muster die Hauptvorteile dieser Zeitung, welche sich die Aufgabe gestellt hat, nur Prac-
tisches, wirklich Verwendbares zu veröffentlichen und für die Familien wirkliche
Ersparnisse zu erzielen.

Unsere ausgedehnten Verbindungen setzen uns in den Stand, jede beachtenswerthe
neue Mode sofort nach ihrem Erscheinen in der *Modenwelt* zu veröffentlichen.

Seit October 1865 erscheinend, geht die *Modenwelt* von zwölf Hauptstädten Europa's
resp. Amerika's aus in alle Länder der gebildeten Welt. Die *Modenwelt* wird gedruckt in
deutscher, französischer, italienischer, spanischer, englischer, holländischer, dänischer, russischer,
polnischer und ungarischer Sprache, ferner in einer besonderen deutschen Ausgabe für Oester-
reich und einer besonderen englischen Ausgabe für Nord-Amerika. Bei diesem Erfolge
bedarf es der empfehlenden Worte von unserer Seite nicht weiter. Keinenfalls besitzt irgend
eine andere Zeitung, so lange es überhaupt Zeitungen gibt, eine gleich grossartige Verbreitung.

Abonnements auf „Die Modenwelt“, pro Quartal 10 Sgr., werden jederzeit ange-
nommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Wollene Shawls & Cachenez,

wollene und baumwollene Unterleibchen und Unterhosen, gestrickte
wollene Manns- und Frauen-Jacken, Socken und Strümpfe

erlaube mir bei eingetretener Jahreszeit in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Carl Ziegler jr., Teinacherstraße.

Calw. Frucht-Preise am 9. November 1867.

Getreide- Gattungen.	Vori- gerer Kerl	Neue Zus- fuhr	Ges- sammt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Kerl geb.	Höchster Preis		Mittel- Preis		Niederkst Preis		Verkauft Summe	Seigentend- rigen Durch- schnittspreise		
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fr.	kr.	
Weizen	—	2	2	2	—	—	3	48	—	—	—	17	36	—	—
Kernen	70	142	212	212	—	9	42	9	25	9	—	1997	6	12	—
Roggen	—	10	10	10	—	—	—	7	15	—	—	72	30	—	—
Gemisch	—	7	7	7	—	—	—	5	54	—	—	41	18	—	—
Dinkel	60	75	135	99	36	7	—	6	36	6	12	654	33	21	—
Haber	50	226	276	252	24	4	36	4	27	4	9	1124	42	—	9
Bohnen	—	19	19	19	—	—	—	7	18	—	—	138	42	—	—
Summe	180	481	661	601	60	—	—	—	—	—	—	4046	27	—	—

Preis der früheren Brodtage: 4 Pfd. Kernbrod 22 kr., dto. schwarzes 20 kr.
Kreuzerweck soll wägen 3/4 Loth. Stadtschultheissenamt.

Frucht-Mittelpreise auf auswärtigen Schraunen.

Seilbronn, 6. Nov. Weizen — fl. — kr.	Kernen 8 fl. 30 kr.	Dinkel 6 fl. 12 kr.
Roggen — fl. — kr.	Gerste 5 fl. 32 kr.	Haber 4 fl. 43 kr.
Biberach, 6. November. Weizen	— fl. — kr. Kernen — fl. — kr.	Dinkel
6 fl. 3 kr.	Roggen 6 fl. 17 kr.	Gerste
5 fl. 45 kr.	Haber 4 fl. 24 kr.	—
Freudenstadt, 2. Nov. Weizen 9 fl.	— fr. Kernen 9 fl. 23 fr.	Dinkel — fl.
— fr. Roggen 7 fl. — fr.	Gerste 6 fl.	—
30 fr. Haber 4 fl. 27 fr.	—	—
Hall, 2. Nov. Weizen — fl. — kr.	Kernen 9 fl 8 kr.	Roggen 6 fl. 56 kr.
—	Gerste 5 fl. — kr.	Haber 4 fl. 30 kr.

Besten Backstein- & Schweizerkäse

bei

Carl Ziegler jr., Teinacherstraße.

Der Lehrer hinkende Bote
ist zu haben bei

Emil Georgii.

Einige Tuch- u. Winterröcke

hat aus Auftrag billig zu verkaufen
Schneider Widmann
in der Ledergasse.

Eine geschlossene

Bühnenkammer

hat sogleich zu vermieten
Carl Rank, Schuhmacher.

8 Schlafgänger

werden angenommen; bei wem? ist bei der
Exped. d. Bl. zu erfragen.

Ausbach-Gunzenhauser Voose,

Ziehung am 15. d. M., empfiehlt

Emil Georgii.

Teinach

Reine halbenenglische

Milchschweine

verkauft Donnerstag, den 14. Novem-
ber
Bäcker Holzäpfel.

Ein möbliertes Zimmer

für einen oder zwei ledige Herren kann so-
gleich abgegeben werden von

Rudolph Rauser.

2 geordnete Schlafgänger

werden gesucht; von wem? ist bei der Ex-
pedition d. Bl. zu erfragen.

Lehrlings-Gesuch.

Teinach.
Einen jungen ordentlichen Menschen
nimmt in die Lehre auf
Bäcker Holzäpfel.

500 fl. Pfleggeld

liegen gegen gefezliche Sicherheit zum Aus-
leihen parat bei

Carl Schnauffer
am Markt.

Ungefähr

50—60 Centner Heu

hat zu verkaufen; wer? ist zu erfragen bei
Tuchmacher Wagner
beim Rößle.

Einige Wagen voll

D u n g

hat zu verkaufen
Carl Rank jun.
Schuhmacher.

Tagesneuigkeiten.

— Bei dem Brandfall in Güttingen am 28. September haben sich ausgezeichnet und werden deshalb vom Ministerium des Inneren öffentlich belobt: die Feuerwehr von Calw und die Sprigenmannschaft von Holzbronn. (St. A.)

— Stuttgart, 7. Nov. (25. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertisch befanden sich v. Goltzer, Febr. v. Varnbüler und v. Renner. Der Ausschuss des Handelsvereins zu Stuttgart bittet, von den bestehenden Handelsgerichten keines eingehen zu lassen, vielmehr neue Gerichte zu errichten, wo sich das Bedürfnis ergebe. Ein schon in der vorhergehenden Sitzung debattirter Punkt kommt heute zur Entscheidung. Der Minister des Cultus, Hr. Goltzer will in seinem Departement, das sehr ungünstige Beförderungsverhältnisse darbietet, Ministerialräthe, Collegialräthe, Assessoren und Expeditoren auf ihren Stellen belassen, allein die ersteren nach 5 1/2, die zweiten nach 5, die Assessoren nach 2 und die Expeditoren nach 4 Jahren, im Gehalt aufbessern, die ersten drei Kategorien um je 200, die Expeditoren um 100 fl. Dazu werden für die drei Jahre der Statsperiode verlangt 2—3000 fl. Die Finanzkommission will einstimmig diesem Zulagensystem die Zustimmung versagen. Die Minister v. Goltzer und v. Varnbüler, in dessen Departement die nämlichen Verhältnisse zutreffen, versuchten aber den Plan sehr lebhaft, der dann von der Kammer in namentlicher Abstimmung genehmigt wird, jedoch nach einem Antrag von Probst unter dem Vorbehalt, daß dieses System nicht auch auf die andern Departements ausgedehnt werde. v. Dettinger und Schwandner regen die Anlegung einer neuen Ordnungsliste für die gleichen Kategorien der Beamten aller Departements an; damit würden die Avancements-Eifersüchteleien beseitigt und eine allgemeine Gleichheit herbeigeführt. Bei den „Reise- und Umzugskosten“ bringt Wächter die Reisen der Reallehrer zur Weltausstellung in Paris zur Sprache, die Lehrer seien zu den Reisen „gepreßt“, das Geld zu unproduktiven Zwecken weggeworfen worden. Schott: es möge allerdings mit einiger Gefahr verbunden gewesen sein, fromme Schwaben-Seelen ins moderne Babel zu schicken; er hoffe aber, daß die Reisen ohne Nachtheil für ihr Seelenheil abgelaufen; wenn je ein Aufwand zweckmäßig gemacht worden, so sei es dieser. Minister v. Goltzer: von einem „Preßen“ der Reallehrer könne keine Rede sein. Man habe eine Concurrenz eröffnet und dann die Tüchtigsten ausgewählt; den Gewählten seien nur „Beiträge“ zu den Reisen verwilligt worden. — Für Besoldungen evangelischer Kirchendiener werden von der Kommission beantragt für 1867/68 814,021 fl. 9 kr., 1868/69 815,221 fl. 9 kr., 1869/70 816,821 fl. 9 kr. Der Aufwand für Aufbesserung der Stellen der Delane beträgt jährlich

4552 fl.; damit werden die Stellen bis zu 1800 fl. aufgebessert; zur Aufbesserung der Gehalte der evangelischen Pfarren, Diaconate und der mit Lehrämtern verbundenen Kirchenstellen werden jährlich 88,388 fl. verlangt, und ebenso wird der Aufwand für Vermehrung der ständigen Kirchenstellen genehmigt. Die Exigenzen werden in der Hauptsache sammt und sonders verwilligt, worauf Prälat Mehring, der Senior der Prälaten, Namens der Geistlichkeit der Kammer dankt. Auch eine Exigenz von 300 fl. für naturwissenschaftliche Vorträge für Theologen wird verwilligt. Auch Hopf stimmt für diese Exigenzen, nur wünscht er, die Geistlichen möchten auch die Träger liberalerer Anschauungen sein. Er findet es sehr lobenswerth und ist erfreut, daß die Geistlichen auch in die Naturwissenschaften eingeführt werden. Wächter und v. Schad bekämpfen diesen Aufwand. Minister v. Goltzer erklärt, es habe sich bis jetzt um einen Versuch gehandelt, der sich als gelungen erwiesen. Die Vorlesungen werden von den Studirenden beider Confessionen sehr stark besucht, der beste Beweis, daß sie ein Bedürfnis seien. Man möge nur bedenken, daß die Geistlichen die Schulinspektoren nicht bloß an der Volksschule, sondern auch fast in allen Realschulen seien. Da seien naturwissenschaftliche Kenntnisse durchaus nothwendig.

— Am letzten Donnerstag Nachmittag 3 Uhr brach in dem 1. Stande von Spaichingen entfernten Orte Aldingen Feuer aus, welches binnen 3 Stunden 8 Häuser und 3 Scheuern einscherte und 20 Familien obdachlos machte.

— Tübingen, 9. Nov. Zacharias Schanz von Mössingen, welcher am 3. Okt. d. J. vom hiesigen Schwurgerichtshof wegen Mords seiner Geliebten, der Barbara Felger, zum Tode verurtheilt wurde, ist in Folge seines Gnadengesuchs von Sr. Maj. dem König am 6. zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt und diesen Morgen in die Strafanstalt eingeliefert worden.

— München, 5. Nov. Nachdem die Kinderpest wieder in Ungarn, Galizien, Mähren, Schlesien und Siebenbürgen aufgetreten ist, wurden zur Verhütung ihrer Einschleppung in Baiern vom königl. Staatsministerium des Innern die entsprechenden schärferen Anordnungen auf Grund der Vorschriften im §. 2 der k. Verordnung vom 3. Juli l. J. erlassen.

— Berlin, 7. Nov. Die Ratifikationsurkunden in Betreff des Zollvereinsvertrags wurden gestern, den 6., abends 8 Uhr, ausgetauscht. — Der Finanzminister v. d. Heydt erläßt eine Bekanntmachung, wornach die Herzogthümer Schleswig-Holstein vom 15. d. M. an in den deutschen Zollverein aufgenommen sind und die Salzsteuer dort vom 1. Januar 1868 an in's Leben tritt.

Italien. In Mailand brach am 6. November ein ernstlicher Zustand aus. Es fehlen darüber noch die Details, aber es scheint als gewiß, daß Blut geflossen ist.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Geisler.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zum Calwer Wochenblatt No. 131.

Die General-Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins am 28. Oktober. (Schluß.)

Nach den mitgetheilten Referaten konnte die Versammlung erst an das Hauptgeschäft des Tages gehen, an die Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses, und war das Resultat der Wahl, mit Geltung für die nächsten 2 Jahre, folgendes:

Vorstand: Oberamtmann Thym.

Ausschussmitglieder:

Stohrer, Oberamtsstierarzt.

Kämpf, Schultheiß in Stammheim.

E. Horlacher, Gutsbesitzer in Alzenberg.

Kuh, Schultheiß in Deckenpfromm.

Aufel, Institutslehrer.

Hanselmann, Schultheiß in Zwerenberg.

Zeeb, Gutspächter auf Georgenau.

Stahl, Schultheiß in Ostelsheim.

Fischer, Gutspächter auf Dick.

Börcher, Schultheiß in Oberollwangen.

Schill, Thalmüller.

Bozenhardt, Bierbrauer.

Weitere Stimmen hatten erhalten: Alber, Kraushaar, Nyasse, Hahn, Gärtner, Quinzler, Merkt, Wacker u. A.

Sofort nach diesem zeitraubenden Wahlgeschäfte ging es um so rascher an die Erledigung der weiteren Tagesordnung, welche zunächst auf die Vertheilung von Prämien für die Anwendung von künstlichen Düngmitteln führte. Mittelfst befondern Erlasses der Centralstelle für Landwirtschaft waren diese Prämien von dieser selbst folgendermaßen bestimmt: es erhielt

- 1) Gutsbesitzer E. Horlacher für einen Kalkdüngungsversuch auf 14 Morgen Winterfeld 46 fl.
- 2) Schullehrer Alber in Liebelsberg für Versuche mit Knochenmehl und Kalk auf 15 Morgen 46 fl.
- 3) Oberamtsbaumwart Stroh in Neuweiler für Versuche mit Superphosphat und mit Reutlinger und Peru-Guano, auch Staßfurter Kalisalz auf 6 Morgen Haber-, Winterroggen- und Futterfeld 23 fl.
- 4) G. F. Kommetzsch, ref. Schultheiß von Altbulach, zum Ankauf von 4 Ctr. Knochenmehl einen Beitrag von 4 fl.
- 5) Johs. Reutlinger von Lützenhardt, desgl. zu 2 Ctrn. 2 fl.

Diese Prämien sind ein Beweis dafür, welch hohen Werth die Centralstelle auf die Kalkdüngung und die künstlichen Düngmittel legt, und sie werden, da sie in demselben Erlasse auch für das nächste Jahr ihre Zusage von Staatsbeiträgen hierfür aufrecht erhält, vielleicht für Manche eine Anregung gegeben haben, sich diesen Verbesserungsmitteln unserer Cultur zuzuwenden, gegen die er bis jetzt vielleicht ein unbegründetes Vorurtheil gehabt hat.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung, den Bericht über die pomologische Versammlung in Reutlingen, erledigte Herr Oberamtsbaumwart Stroh in einem so interessanten und anziehenden Vortrag, daß zum wenigsten ein Auszug daraus für die Oeffentlichkeit höchst wünschenswerth erscheint. Herr Stroh gab nicht nur in lebhaften Farben ein allgemeines Bild der Pomologen-Versammlung, sondern bezeichnete auch präcis die dort für die Anzucht der Sämlinge, wie für das Aufsetzen der Edelreifer festgestellten Grundsätze, nach denen allein ein sicherer Erfolg zu erwarten sei.

Nebenbei gab er einen kurzen Ueberblick über den Stand des Obstbaues im hiesigen Bezirke, wodurch er vielleicht in manchem Zuhörer gute Vorsätze erweckte, von denen nur zu wünschen ist, daß sie auch zur That werden. Denn es ist leider nicht zu leugnen, daß so eifrig und empfänglich einzelne Gemeinden für die Sache des Obstbaues sind, ebenso indolent und unzugänglich manche andere sind, die nicht begreifen wollen, auf welche hohe Zinsen sie mit jedem richtig gesetzten und richtig gepflegten Baume, der die richtige Sorte trägt, ein kleines Kapital anlegen. Herr Stroh wies auf einzelne, theilweise von ihm selbst ausgeführte Musterpflanzungen, z. B. in Breitenberg hin, die jedenfalls den Einwand widerlegen, als ob auf gewisser Höhe der

Obstbau unsicher wäre. Gedeiht ja doch der Obstbaum bei richtiger Wahl der Sorten auf einer Höhe von mehr als 2000', also auch auf den höchsten Punkten unseres Bezirkes. Daß aber die Wahl der richtigen Sorten vom höchsten Einfluß auf den Werth der Pflanzungen ist, das beweisen am besten solche Obstjahre, wie das heurige, in denen man deutlich erproben konnte, welche Sorten taugen. Statt vieler Sorten beschränke man sich auf wenige gute, sicher gedeihende, und behandle diese sorgsam, nicht als Stiefkinder der Natur, und eine Obstpflanzung wird dann sicher zum Segen ihres Gründers ausschlagen.

Es war schwer, nach dem so allgemein interessanten Vortrage des Herrn Stroh die Aufmerksamkeit der Anwesenden, deren Erwartung bei der vorgerückten Zeit ohnedieß vielfach der Lotterie zugewendet war, noch für ein spezielles Fachthema zu fesseln. Der Secretär Horlacher, dem die Aufgabe gestellt war, über die Bedeutung und den Werth der Kalkdüngung zu sprechen, bemühte sich deshalb in seinem Vortrage der möglichsten Kürze. Er schickte voraus, wie in neuester Zeit hauptsächlich die Centralstelle eifrig bemüht sei, die Aufmerksamkeit der Landwirthe, deren Güter der Sandsteinformation angehören, auf den Kalk zu lenken, und wie deshalb der landw. Verein nicht zurückstehen dürfe, wenn es sich um Einführung eines so wichtigen Hilfsmittels handle. Der Kalk sei nämlich nicht bloß unmittelbares Pflanzernahrungsmittel, sondern noch viel mehr ein Mittel, die unnutzbaren Schätze des Bodens nutzbar, den Pflanzen genießbar zu machen, indem er durch seine ätzende Kraft die schwer verwesenden organischen Bestandtheile des Bodens löslich mache. Unausgenützte Düngreste, Pflanzenreste aller Art, die todt im Boden liegen, namentlich in kalkaltem Boden, nur sehr langsam in Verwesung übergehen, verwesen durch Berührung mit gebranntem Kalk sehr rasch, und können dadurch von den Pflanzen aufgenommen werden, die in Folge davon ein rascheres und üppigeres Wachstum zeigen, als auf ungelalktem Boden, und deshalb höhere Erträge liefern. Aus demselben Grunde sei es aber auch klar, daß die Anwendung des Kalkes nur mit Vorsicht, namentlich nicht zu oft geschehen dürfe, weil sonst eine zu rasche Erschöpfung des Bodens zu befürchten sei, eine Erschöpfung nämlich dadurch, daß die ganze Masse der im Boden enthaltenen organischen Pflanzernahrungstoffe sehr rasch und vollständig von den Pflanzen aufgebraucht werde. Bezüglich der auf kalkarmem Sandboden anzuwendenden Menge seien vorerst 10 Malter unzerfallenen Kalkes empfohlen; Versuche müssen das richtige Maß erst feststellen. Die richtige Anwendungsart sei ein Unterpflügen bis zu der Tiefe, wo die unverwesten Pflanzenreste liegen, auf die der Kalk seine zerstörende Wirkung ausüben soll. Er selbst werde vergleichende Versuche mit Unterpflügen und Eineggen machen, und bitte Andere, die sich dafür interessiren, dieß gleichfalls zu thun. Im Uebrigen enthalte die Nr. 4 des Hohenheimer Wochenblatts von 1867 eine Belehrung, die von der Centralstelle durch Verbreitung vieler Abdrücke zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden sei.

Hiemit war die Tagesordnung erschöpft, und die Geduld von vielen der Lotterie wegen Anwesenden auf eine genügende Probe gestellt. Die Urne, auf deren Inhalt gar manches Auge erwartungsvoll gerichtet war, spendete mit unparteiischer Hand ihre Glücksgaben in bald passender, bald komischer Weise, wie sich dieß bei solchen Lotterien immer so trifft. Aber jeder Gewinner war erfreut über seinen Gewinn, ob er groß oder klein war, und die Commission, welche die 63 Gewinne auszuwählen hatte, hatte die Befriedigung, daß Alles zufrieden war. Derjenige, dem die Puzmühle, der Pflug, die Dohsen-geschirre, oder ein Glas mit dem goldenen Süß des feinsten Tafelhonigs, wie derjenige dem ein Pferdeteppich, eine der praktischen englischen Gabeln, eine Baumsäge oder die Laterne zufiel, mit der er sich wenigstens den Heimweg erhellen konnte.

Unvollständig wäre aber dieser Bericht, wenn nicht noch der mit der Versammlung verbundenen Früchte-Ausstellung Erwähnung geschähe, die unter Herrn Kapeller's freundlicher Mitwirkung in höchst geschmackvoller, künstlerischer Weise arrangirt, einen besondern Anziehungspunkt bot. Theils von der Stadt, theils von einzelnen Bezirkeorten, wie Hirschau, Altbulach, Alzenberg, war mannsfaches

Besuch.
schen Menschen
Holzäpfel.
ggeld
erbeit zum Aus-
Schnauffer
n Markt.
er Heu
zu ertragen bei
er Wagner
Röhle.
G
rl Rank jun.
Schuhmacher.
fl. aufgebeffert;
eien, Diaconate
werden jährlich
für Vermehrung
werden in der
lat Mehring,
it der Kammer
nshaftliche Vor-
timmt für diese
uch die Träger
iswerth und ist
aften eingeführt
Aufwand. Mi-
einen Versuch
eösungen werden
sucht, der beste
e bedenken, daß
der Volksschule,
n naturwissen-
brach in dem
ingen Feuer
Scheuern ein-
on Mößlingen,
ichtshof wegen
m Tode verur-
von Sr. Maj-
raße begnadigt
worden.
est wieder in
bürgen aufge-
ng in Baiern
entsprechenden
a im S. 2 der
en in Betreff
bends 8 Uhr,
elast eine Be-
g-Holzstein vom
nnen sind und
Leben tritt.
mber ein ern-
eails, aber es
Beilage.)



Obst in zum Theil prachtvollen Exemplaren ausgestellt, das in bunter Mischung mit den mannichfachsten prächtigen Gartengewächsen das Auge nach allen Seiten hin fesselte und den Beweis lieferte, daß bei uns die edelsten Sorten, selbst süße Mandeln, in eben solcher Vollkommenheit gedeihen, wie die rauheren Mostsorten, von denen die aus mehr als 40 benannten Sorten bestehende Collection von Alzenberg eine Zusammenstellung mit Angabe des Mostgewichtes enthielt, bezüglich dessen erwähnt zu werden verdient, daß die Champagner (oder deutsche) Braubirne mit 69, der Wildling von Einriedel mit 70 Graden noch in den Hintergrund gedrängt wurden durch die Wolfsbirne (Schönmägelsbirne) mit 75 Graden. Diese Birne ist eine wahre Perle unter den Birnen, und verdient deshalb, da sie ohnedieß nicht ungerne trägt, die weiteste Verbreitung.

Endlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß auf die Aufforderung zur Ausstellung von gewerblichen Erzeugnissen ein strebsamer junger Mann, Wagner Rau in Stammheim, eine gut construirte Futterschneidmaschine und eine Runkelschneidmaschine aufgestellt hatte, deren Leistungen vollständig befriedigend waren. Es ist zu wünschen, daß das Streben dieses Mannes durch entsprechenden Absatz Anerkennung finde, wie auch der Schreiber dieses diesen vielleicht zu weitläufig gewordenen Bericht nicht schließen kann, ohne den allgemeinen Wunsch, daß überhaupt dem Fortschritt in landwirthschaftlichen Dingen, wie ihn der Verein vertritt, etwas mehr Aufmerksamkeit zu Theil werden möge, damit der Verein die Aufmunterung zu seiner mannichfachen Thätigkeit nicht allein in seinem unwandelbaren, eigenen Streben, sich nützlich zu machen, sondern auch in deutlichen Zeichen der Anerkennung von Seiten der ländlichen Bevölkerung, zunächst in verstärktem Zuwachse, zu suchen habe.

Unterhaltendes.

Erzählung.

(Fortsetzung.)

„Sie sind aufgeregt, sonst würden Sie nicht so sprechen,“ sagte Hartung. Ich hoffe, Sie werden ruhiger werden, sobald wir vereinigt sind und Sie erkennen, daß mir Ihr Glück am Herzen liegt!“

„Haben Sie Mitleid mit mir, verlangen Sie nicht ein Opfer, das ich nicht bringen kann!“ — rief Marie leidenschaftlich, indem sie bittend vor ihm niedersank. — „Immer werde ich Ihnen dankbar sein, wenn Sie meine Bitte erfüllen — weisen Sie dieselbe nicht zurück!“

„Stehen Sie auf“ — unterbrach sie Hartung — „ich kann meine Braut nicht vor mir knien sehen. Seien Sie ruhig — in zwei Tagen sind wir für immer verbunden!“

„Für immer verbunden!“ — wiederholte Marie, indem sie emporsprang. — „Sie haben meine Bitte abgeschlagen, Sie haben kein Herz für mein Unglück — gut, ehe ich die Ihrige werde, lieber gebe ich mir selbst den Tod!“

„Theuerste Marie, Sie sind zu aufgeregt“ — erwiderte Hartung, indem er an sie herantrat und ihre Hand erfaßte.

Hestig entzog sie ihm dieselbe und stieß ihn zurück. — „Ihre geringste Berührung entehrt mich — ich verachte Sie!“ — rief sie und verlieh rasch, in größter Aufregung das Zimmer und Haus.

Diese Hestigkeit hatte den Advolaten überrascht. Er wollte ihr nachsehen, um sie zurückzuhalten und zu beruhigen, als er indeß die Hand an die Thür legte, besann er sich eines Anderen und kehrte in das Zimmer zurück. — „Sie ist zu aufgeregt, um Vernunft anzunehmen“ — sprach er zu sich selbst. — „Ist sie erst die Weinige, so werde ich mich gegen solchen Austritt schon sicher stellen — sie wird ihn nie wieder wagen. — Sie will sich lieber das Leben nehmen? Pah! Es ist nur eine kleine That, aber es gehört ein großer Entschluß dazu. Das Leben gewinnt an Reiz, wenn man daran denkt, es zu verlassen. Sie wird morgen früh ruhiger sein!“

Wie eine Flüchtige eilte Marie über die Straße. Ihre Brust drohte zu verspringen vor Schmerz und Erbitterung. Von diesem Manne hatte sie Rettung gehofft und diesem Manne sollte sie ihre Hand reichen. Sie wäre zu der verwerflichsten That in diesem Augenblicke fähig gewesen, aber sie war zu aufgeregt, um irgend einen Entschluß zu fassen. Gedanken, finstere Bilder, Entschlüsse — Alles jaarte in wildem Drängen und Stürmen vor ihrem Geiste vorüber. Ihr schwindelte und das Bewußtsein drohte

ihre zu schwinden. Da erreichte sie endlich ihr väterliches Haus. Unbemerkt eilte sie auf ihr Zimmer. Kräftlos sank sie auf ihrem Bett zusammen. Seit Tagen hatte sie keine Thräne hervorbringen vermocht, jetzt stürzten sie gewaltsam aus ihren Augen und gaben ihr einige Linderung. Sie ward ruhiger. Lange Zeit lag sie regungslos da. Sie schlief nicht und wachte auch nicht, denn sie vermochte den Lauf ihrer Gedanken nicht zu hindern und die Bilder nicht zu scheuchen, die sich beängstigend um sie drängten. Da glaubte sie plötzlich Hartung neben sich stehen zu sehen, wie er mit spöttischem Lächeln die Hand zu ihr ausstreckte, um sie an sich zu ziehen. Entsetzt sprang sie empor. Mit leuchtenden Augen blickte sie umher. Sie war allein, aber einen Entschluß schien diese Erscheinung in ihr hervorgerufen zu haben. Hestig raffte sie mehrere Sachen in ihrem Koffer zusammen, barg sie in einem Tuche und eilte damit fort aus dem Zimmer und dem Hause. Niemand hatte sie bemerkt. Es war eine stürmische Nacht, der Regen schlug ihr ins Gesicht, sie achtete es nicht, empfand es kaum, in ihr war es nicht ruhiger. Nur fort wollte sie — fort!

5.

Meister Berede sah am folgenden Morgen in ziemlich unbehaglicher und unfreundlicher Stimmung in seinem Zimmer. Die Vorbereitungen zu der Hochzeit und dem Polterabend hatten seiner gewohnten Bequemlichkeit viel Abbruch gethan. Er würde dieß gern ertragen haben, hätte er dieser Hochzeit selbst nur mit Freuden entgegengesehen. So sah er sie nicht ohne innere Angst und Vorwürfe an. Er sah voraus, daß es bei seiner Tochter noch viele Thränen, und vielleicht selbst heftige Austritte geben werde, die ihm um so unangenehmer sein mußten, als sie an diesen beiden Tagen nicht ohne Zeugen bleiben konnten und es offen ans Licht brachten, daß er seine Tochter zu dieser Verbindung gezwungen hatte.

Dieß Alles wirkte verstimmend auf ihn und er wünschte sehnlich, die folgenden Tage erst hinter sich zu haben. Nicht unliebe war es ihm deshalb, als Hartung ins Zimmer trat. Er konnte hoffen, von ihm ausgeheitert und zerstreut zu werden, und obnehin hatte er in der letzteren Zeit bei öfterem und vertrautem Zusammensein sich ziemlich mit ihm ausgeföhnt.

Auch Hartung schien indeß keine heitere Stimmung mitzubringen. Marie's Besuch am Abende zuvor, ihre Worte, ihre leidenschaftliche Aufgeregtheit hatten ihn nicht ohne Besorgniß gelassen und diese hatte ihn zu Berede getrieben. Was sollten sie beginnen, wenn das leidenschaftliche Mädchen sich hartnäckig weigerte, mit ihm vor den Altar zu treten. Konnte ihr Vater sie dazu zwingen? Und wenn er auch dieß vermochte, konnte sie nicht selbst noch vor dem Altare durch ein einziges „Nein!“ ihre Verbindung zur Unmöglichkeit machen?

Er gehörte keineswegs zu jenen Menschen, die ihre Einbildungskraft absichtlich aufregen und mit phantastischen Bildern erfüllen, er ließ sich weder durch Furcht noch durch Hoffnung je zu einer leidenschaftlichen oder begeisterten Auffassung hinreißen, weil er seinem kalten, ruhig berechnenden Verstand stets die Macht über seine Empfindungen einräumte, dennoch hatte Marie's heftig aufgeregte Stimmung mehrfache Befürchtungen in ihm aufsteigen lassen. Und auch darüber mußte er sich Gewißheit verschaffen, ob ihr Vater nichts davon wußte. Er traute ihm nicht, da er seine wahre Gesinnung gegen ihn kannte. Den Alten zu erforschen, war ihm ein Leichtes. — Scheinbar ganz ruhig erzählte er ihm, daß Marie am Abend zuvor bei ihm gewesen sei.

„Meine Tochter? Marie?“ — unterbrach ihn Berede überrascht. — „Sie bei Ihnen?“

„Ja wohl“ — erwiderte er ruhig. — „Haben Sie nicht darum gewußt?“

„Keine Ahnung habe ich davon gehabt!“ — versicherte Berede. — „Und was wollte sie? Sprechen Sie!“

„Sie hatte nur eine geringe Bitte“ — erwiderte der Advokat mit bitterem Spott. — „Sie wünschte nur, daß ich am Tage vor ihrem Polterabend, nachdem die ganze Stadt von unserer Verbindung spricht, nachdem alle Vorkehrungen getroffen sind — zurücktreten und sie Ihres Versprechens entbinden möge, weil sie mich nicht liebe.“

(Fortsetzung folgt.)